

# UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Manuskript: Gisela Rodenberg, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

14/84

28. August

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

## Informatik - ein Studienabschluß mit großen Berufschancen

### Konstituierende Sitzung der Aufbaukommission

Nach der Konstituierung der Aufbaukommission für den neuen Fachbereich 10 Informatik an der Universität Oldenburg sind die Grundlagen dafür gelegt, daß im Wintersemester 1985/86 der Lehrbetrieb in diesem Diplomstudiengang aufgenommen werden kann. Nach Mitteilung des Wissenschaftsministeriums sollen 30 neue Stellen für diesen neuen Studiengang geschaffen werden. Zum Vorsitzenden der vom Minister berufenen Aufbaukommission, die die Aufgaben des Fachbereichsrates wahrnimmt, wurde der Rektor der Universität Clausthal, Professor Dr. Schottlaender, gewählt.

Präsident Dr. Horst Zilleßen unterstrich anläßlich der konstituierenden Sitzung die Bedeutung des neuen Studiengangs für die Erweiterung des Fächerspektrums der Universität. Das Studienangebot erfahre durch den zehnten Fachbereich eine außerordentliche wichtige Ergänzung. Den Absolventen des Diplomstudiengangs Informatik eröffneten sich hervorragende Chancen.

Vizepräsident Professor Dr. Peter Gorny, der zum Stellvertreter Schottlaenders gewählt wurde, sagte, im neuen Studiengang werde eine anwendungsorientierte Ausbildung angestrebt - besonders im Hinblick auf die Wirtschafts- und die Naturwissenschaften.

Der neue Studiengang wird jährlich 90 Studienanfänger aufnehmen. Insgesamt sollen acht neue Professorenstellen geschaffen werden. Unklar ist dabei noch, ob sie alle bei dem neuen Fachbereich oder zwei von ihnen

wieder bei dem Fachbereich Mathematik angesiedelt werden. Durch Senatsbeschlüsse sind die beiden bisherigen Mitglieder des Fachbereichs 6 Professor Dr. Peter Gorny und Professor Dr. Claus Möbus dem neuen Fachbereich Informatik zugeordnet worden.

Eine der Hauptaufgaben der Aufbaukommission wird die Erstellung von Berufsprofilen für die neuen Professorenstellen sein. Der Kommission gehören vier Professoren der Universität Oldenburg, der Technischen Universität Braunschweig und Professor Dr. Schottlaender (Universität Clausthal) sowie je zwei Vertreter aus den übrigen Statusgruppen, die alle Angehörige der Universität Braunschweig sind, an. Eine Geschäftsstelle für den neuen Fachbereich, für den in diesem Jahr zunächst eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle und eine Schreibkraftstelle neu geschaffen wurden, wird am 1. Oktober die Arbeit aufnehmen.

## Latein als Fach?

Die Gemeinsame Kommission für Lehrerausbildung (GKL) hat beschlossen, einen Studiengang Latein für das Lehramt an Gymnasien beim Wissenschaftsministerium zu beantragen. In der Begründung des Antrages, der vom Senat zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, heißt es, Latein gelte heute an Gymnasien als ein ausgesprochenes Mangel Fach. Während die Nachfrage in den Schulen wachse, verringere sich die Zahl der Lehrer. Nach Auffassung der GKL wäre die Einrichtung des Studiengangs mit relativ niedrigen Kosten verbunden. Lediglich eine Professorenstelle, deren Inhaber in der Lehre Latein und Griechisch vertreten müsse, ein Akademischer Rat und ein Lektor sowie eine wissenschaftliche Hilfskraft seien erforderlich. Das Fach könne außerdem die Latein- und Griechischkurse übernehmen, die die Universität ohnehin regelmäßig für Studenten der Fächer Geschichte und Religionswissenschaften anbieten müsse.

Außerdem beschloß die GKL, die Einrichtung eines Ergänzungstudiengangs Niederländisch für Realchullehrer beim Wissenschaftsministerium zu beantragen. Bereits seit dem WS 1982/83 besteht ein solcher Ergänzungstudiengang Niederländisch für Studierende und Absolventen des Lehramts an Gymnasien. Ihren jetzigen Beschluß faßte die GKL aufgrund von Planungen des Kultusministeriums, wonach in die Prüfungsordnung auch Niederländisch als Fach für die Ergänzungsprüfung aufgenommen werden soll.

## Institute im Fachbereich 5

Mit der Einrichtung eines Instituts zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen und der angekündigten Einrichtung eines Instituts für Sportwissenschaften hat der Niedersächsische Wissenschaftsminister die Substruktur des Fachbereichs 5 angelegt. Wie dazu der Dekan des Fachbereichs, Professor Dr. Dr. Peter Gottwald, erklärte, reche er schon bald mit einem weiteren Erlaß, der die Einrichtung eines Instituts für Kognitionsforschung anordnet. Der Fachbereichsrat 5 hatte sich

von Beginn an für die Einrichtung von Instituten ausgesprochen. Jedoch gab es Differenzen über die Anzahl und Größe der wissenschaftlichen Einrichtungen. Ursprünglich waren vier Institute im Fach Psychologie beschlossen worden. Aus dem Fachbereichsrat gewünschten zwei Sportinstituten wird eines mit zwei Abteilungen (Bewegung und Erziehung/Sportmedizin und Soziologie) werden. Die Einrichtung eines Instituts im Fach Philosophie lehnte der Minister bisher ab.

## Studiengang Toxikologie beim MWK beantragt

Die Universität hat einen Antrag auf Einrichtung eines Aufbaustudiengangs Toxikologie beim Niedersächsischen Wissenschaftsminister gestellt. Nach Auffassung der Universität sind die Voraussetzungen für ein solches Studienangebot besonders günstig. Zu diesem Ergebnis hätten auch verschiedene Kolloquien mit Vertretern aus Industrie und Wissenschaft geführt. Die von der Planungskommission Toxikologie herausgegebenen Empfehlungen zeigten deutlich, daß ein Bedarf an der Ausbildung von Toxikologen bestehe.

Vor dem Senat, der den Antrag einstimmig beschloß, hatten sich die Fachbereiche Biologie und Chemie für diesen Aufbaustudiengang ausgesprochen. Allerdings haben sie ausdrücklich hervor, daß der personelle und der räumliche Bedarf bei einer

Einrichtung dieses Studiengangs nicht zu Lasten der bereits bestehenden Bereiche gehen dürfe. Der Studiengang erfordert zehn neue Stellen. Eine Senkung der Kosten für das Land Niedersachsen ist nach Auffassung der Universität denkbar, wenn der Versuch gemacht werde, die Unterstützung durch das Programm Umweltforschung des Bundesforschungsministeriums einzubeziehen und die Möglichkeit eines Modellversuchs durch das Bundeswissenschaftsministerium zu eruieren. Nachdrücklich wies die Universität darauf hin, daß der Antrag auf Einrichtung des Studiengangs Toxikologie mit dem weiteren Ausbau der Naturwissenschaften in Einklang stehe. Durch die Differenzierung des Studiengangsystems werde auch die weitere Differenzierung des Forschungs- und Lehrbetriebes ermöglicht.

## Über 2000 Bewerbungen zum WS

### Starke Nachfrage nach den Masterstudiengängen

Über 2000 Bewerbungen sind beim Immatrikulationsamt der Universität zum Wintersemester 1984/85 eingegangen. Bei den zulassungsbegrenzten Studiengängen treffen die neuen Masterstudiengänge unter den zukünftigen Studenten dabei auf eine außerordentlich hohe Resonanz.

Eine Statistik des Immatrikulationsamtes, die jetzt vom Dezernat 3 vorgelegt wurde, weist zum Beispiel aus, daß sich auf die vorhandenen drei Plätze für den Masterstudiengang Kunst bis zum Bewerbungsschluß am 16. Juli insgesamt 59 Studienanfänger beworben haben. Auf ebenfalls drei Plätze für Musik kommen 29 Bewerber, auf zwei Plätze für den Sport-Magister sind es 22 Bewerber. Ungünstig ist auch das Verhältnis im Masterstudiengang Germanistik: Auf zehn freie Plätze gibt es 72 Bewerbungen. Ähnlich angespannt ist das Verhältnis zwischen freien Studienplätzen und Bewerbungen in den Diplomstudiengängen Wirtschaftswissenschaften und Pädagogik. Um 95 Ökonomie-Studienplätze bemühen sich 196 Bewerber. Die Sonderpädagogik bietet 18 Plätze für 42 Interessenten, die Sozialarbeit und -pädagogik 20 Plätze (64 Bewerbungen).

In zwei Studiengängen gibt es zur Zeit noch mehr Plätze als Bewerber. Bei Weiterbildung/Schule werden 15 Plätze offeriert, hier haben sich bisher neun Kandidaten beworben. Beim Schwerpunkt Interkulturelle Pädagogik gibt es 20 Plätze und fünf Bewerber. Mit weiteren Bewerbungen ist jedoch zu rechnen.

Die Studienplätze für die Diplomstudiengänge Biologie und Psychologie werden von der ZVS in Dortmund vergeben. Für Mathematik, Chemie und Physik liegen bisher ebenfalls keine abschließenden Zahlen vor, da die Bewerbungsfrist erst am 31. Oktober endet.

Bei allen Fächern innerhalb der Lehrerausbildung, für die die Universität die Studienplätze selbstständig vergibt, gibt es einen teilweise gravierenden Überhang an Bewerbern. Die größte Zahl der Bewerber (170) gibt es für die Ausbildung zu Sonderschullehrern (60 Plätze), die kleinste Zahl (7) für das Fach Sport an Berufsbildenden Schulen (6 Plätze). Die schlechteste Relation herrscht bei dem Fach Sport an Gymnasien vor: 28 Bewerber bemühen sich um sechs Plätze. Die genauen Bewerber- und Zulassungszahlen sind zum Beginn des Wintersemesters zu erwarten. Wür-

den alle Bewerber zugelassen werden, so könnte schon jetzt davon ausgegangen werden, daß an der Universität die „Schallgrenze“ von 10.000 Studenten überschritten würde.

### „Reformkommissionen erfolgreich“

Wissenschaftsminister Dr. Cassens hat die Feststellung des Präsidenten der Universität Göttingen, Professor Dr. Norbert Kamp, begrüßt, im Zuge der Studienreform sei ein fruchtbarer Dialog zwischen den Fachvertretern der Hochschulen in Gang gekommen. Die zugleich geäußerte Befürchtung, die Studienreform könne zu einer Nivellierung der Hochschulen in Niedersachsen führen, wies der Minister zurück. Die Studienreform gebe als Rahmen lediglich Mindestanforderungen vor, um die Gleichwertigkeit akademischer Abschlüsse zu sichern und um den Studenten den Wechsel des Studienorts zu erleichtern. Sie eröffne den Hochschulen darüber hinaus einen weiten Spielraum, um durch Differenzierung und Bildung von Schwerpunkten ein eigenes wissenschaftliches Profil zu entwickeln.

## Schließung von Studiengängen

22 Studenten, die sich in den für die Teilstudiengänge Russisch und Geographie für das Lehramt an Gymnasien eingeschrieben haben, warten noch immer auf die endgültige Entscheidung des Ministers, ob diese Studiengänge zum Wintersemester 84/85 für Studienanfänger tatsächlich offen bleiben. Der Minister hatte zunächst per Erlaß die Schließung angeordnet, aber nach Bedenken der Universität in Aussicht gestellt, auf die Dauer von zwei Jahren Erstimmatrikulationen noch zuzulassen. Keine Immatrikulationen wurden mehr im Lehramtsstudiengang Sozialkunde (Grund- und Hauptschule, Realschule und Gymnasium) angenommen. Im Grund- und Hauptschulbereich sowie Realschulbereich gilt das auch für Geographie.

## Vorschläge zum Wachsmann-Preis

Bis zum 7. September nimmt der Auswahl Ausschuss für den Gerhard-Wachsmann-Preis Vorschläge von Professoren der Universität und von Vorstands- und Beiratsmitgliedern der Universitätsgesellschaft entgegen. Mit dem Preis sollen wissenschaftliche Arbeiten jüngerer Mitglieder und Absolventen der Universität gefördert werden.

## Professor Stroh neuer Dekan

Professor Dr. Wolfgang Martin Stroh wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs 2 „Kommunikation/Ästhetik“ gewählt. Der Musikwissenschaftler, Jahrgang 1941, ist Nachfolger des Anglisten Professor Dr. Rüdiger Hilgner. Stroh studierte Musik, Mathematik, Physik und Germanistik, er legte zwei Staatsexamina ab und promovierte mit einer musiksoziologischen Arbeit über Anton Webern. In Mühlendorf/Inn, Hinterzarten und Bielefeld war er Lehrer, an der Universität Freiburg wissenschaftlicher Assistent, wiederum in Bielefeld anschließend stellvertretender wissenschaftlicher Leiter der Bielefelder Schulprojekte. 1978 erhielt er einen Ruf nach Oldenburg mit den Schwerpunkten Systematische Musikwissenschaft und Neue Musik. Im hochschulpolitischen Spektrum rechnet sich Stroh der Linken Liste zu.

## Vorstand gewählt

Zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Soziologie (Fachbereich 3) wurde Professor Dr. Antonius Holtmann gewählt. Dem Vorstand gehören ferner Professor Dr. Bernhard Badura und Professor Dr. Wolfgang Schulenberg an.

# Bessere Bedingungen für die Forschung in Oldenburg

Neuer Forschungsbericht weist 437 Vorhaben an der Universität aus - 30 Prozent bei den Naturwissenschaften

Die Universität Oldenburg hat jetzt ihren zweiten Forschungsbericht für die Jahre 1981 bis 1983 vorgelegt. Unter der Regie von Professor Dr. Schminke hat das Dezernat 5 (Planung und Statistik) 437 Forschungsvorhaben zusammengestellt, von denen im Berichtszeitraum 81 abgeschlossen werden konnten.

Auf einer Pressekonferenz betonte der Präsident der Universität, Dr.

Zilleßen, daß durch die räumliche Erweiterung der Universität und vor allem die nun erreichte Grundausstattung in den naturwissenschaftlichen Fächern am neuen Standort Carl-von-Ossietzky-Straße die Bedingungen für die Forschung in Oldenburg erheblich verbessert worden seien. Die Probleme der Unterausstattung gerade mit für die Forschung wichtigen Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs beeinträchtigten freilich nach wie vor den Umfang der Forschung an der Universität Oldenburg. Mit einer Erhöhung der Grundaus-

stattung und einer angemessenen personellen Versorgung werde es den Wissenschaftlern der Universität Oldenburg gelingen, schrittweise die Benachteiligung der Forschung im Nordwesten Niedersachsens abzubauen. Für die Universitäten insgesamt komme es jetzt darauf an, so Zilleßen, die praktische Bedeutung der Forschung für die gesellschaftliche Entwicklung herauszustellen. In dem Maße, in dem die Universitäten deutlich machen können, daß die in ihnen betriebene Forschung für die Entwicklung der Gesellschaft wichtig ist, können sie erwarten, daß ihre Fi-

nanzierung im angemessenen Umfang gewährleistet bleibe. Der Forschungsbericht weist aus, daß ein Drittel der Vorhaben in den naturwissenschaftlichen Fächern Biologie, Physik und Chemie sowie in der Mathematik durchgeführt worden sind. 30 Prozent sind den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zuzuordnen, die übrigen Forschungsvorhaben verteilen sich auf die Bereiche Kommunikation/Ästhetik, Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Sportwissenschaft. Der überwiegende Teil der Forschungsvorhaben wird aus Haus-

haltungsmitteln der Universität finanziert. Eine Ausnahme bildet das Fach Biologie, in dem mehr als 50 Prozent der Vorhaben durch Drittmittel gefördert werden. Insgesamt ist im Bereich der Drittmittelforschung eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. So betrugen die Drittmittelzuwendungen für Forschungsvorhaben an der Universität Oldenburg im Jahr 1983 rund 4,7 Millionen DM. Als drittmittelgebende Institution dominiert nach der Anzahl der Vorhaben die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit 44 geförderten Forschungsvorhaben. 33 Vorhaben erhalten Zuschüsse des Landes Niedersachsen und 31 werden aus Mitteln der Bundesministerien gefördert. Es ist zu erwarten, daß die verbesserte Arbeitssituation an der Universität das Drittmittelaukommen positiv beeinflussen wird.

Präsident Dr. Zilleßen verband mit der Veröffentlichung des Forschungsberichtes den Wunsch, daß in einer Zeit, in der das öffentliche Erscheinungsbild der Universität allzu oft durch quantitative Überlastung und Mittelbeschränkung geprägt sei, die Forschung wieder stärker als wichtiger Teil der Aufgaben einer Universität erkennbar werde. Der Forschungsbericht zeige neue Anknüpfungspunkte, die die Zusammenarbeit zwischen der Universität und den Institutionen der Region intensivieren können und er unterstreiche die Möglichkeiten interdisziplinärer Forschungsarbeit innerhalb der Universität. bk

## Persischer Golf ist auch ökologisch bedroht

Professor Dr. Thomas Höpner trug in Teheran wichtige Oldenburger Untersuchungen zum Ölabbau vor

Erst in der noch vom Schah erbauten Sonderempfangshalle für hohe Staatsgäste im Flughafen Teheran-Mehrabad erreichte uns am Morgen des 23. Mai die telefonische Nachricht „Aus militärischen Gründen abgesagt“, als wir auf einen Business-Jet warteten, der uns 600 km zum Hafen Bushehr am Persischen Golf bringen sollte. Von da hatten wir mit einem Hubschrauber zum iranischen Öltterminal Kharg fliegen wollen, um uns wenigstens einen kleinen persönlichen Eindruck von Ölförder- und Verladeaktivitäten in dem ökologisch sehr empfindlichen Golf zu verschaffen. Acht ausländische Teilnehmer der „Ersten wissenschaftlichen Konferenz über die Ölverunreinigung des Persischen Golfes“ hatten sich auch durch die eindringliche Warnung eines hohen Offiziers der iranischen Flotte nicht von ihrem Interesse an dieser Exkursion abhalten lassen. Man werde notfalls in der Luft umkehren, wenn da auch nur ein kleines Sicherheitsrisiko auftauche.

Zwei Tage später lief im Ausländerhotel Grand Azadi („Freiheit“) beim nach persischer Art unverschämte früh angesetzten Frühstück das Gerücht um, „Kharg sei geschlossen. Was heißt das? frage ich einen ranghohen Offizier. Nun, Kharg schließt heißt, ein Ventil der Pipeline zu drehen, Kharg öffnen heißt, das Ventil wieder aufdrehen. Richtig an dieser mittelost-diplomatischen Antwort war, daß es (noch) keinen irakischen Angriff auf Kharg gegeben hatte, aber richtig war auch, daß Iraks Präsident Saddam damit gedroht hatte. Am Tag vorher: Der Irak habe sieben Schiffe im Golf versenkt, so die Antwort des stellvertretenden Botschafters der Bundesrepublik auf meine Frage nach Neuigkeiten. Ich frage einen Iraner, der es wissen muß: Bestätigung, ja oder nein? - Die Antwort: „Saddam hätte wohl gerne sieben Schiffe versenkt, aber ob er es wirklich hat, ist eine andere Frage.“ Daß auch der Iran sich an diesem für beide Seiten selbstmörderischen Spiel beteiligt hat, erfuhr ich erst nach meiner Rückkehr. Vier Jahre nach der islamischen Revolution und zwei Jahre nach Wiedereröffnung der zwei Jahre lang geschlossenen Hochschulen machte die Universität Teheran den ersten Versuch, in den internationalen wissenschaftlichen Dialog zurückzukehren durch Veranstaltung der vom 20. bis 27. Mai laufenden Konferenz, an der 54 Ausländer aus 27 Nationen und etwa 200 persische Wissenschaftler teilnahmen. Unter ihnen waren nur zwei Deutsche aus der Bundesrepublik und einer aus der DDR. Bereits im Januar hatte man zusammenkommen wollen, doch der Irak hatte in Basra damals eine Gegenkonferenz zustande gebracht, durch die man sich nicht die Schau hatte stehlen lassen wollen. Selbst das Veranstalten wissenschaftlicher Konferenzen gehört zur Tagespolitik des nun vier Jahre lang laufenden Krieges Irak-Iran, und nur völlig apolitische Teilnehmer - es gab sie! - konnten anneh-



Die Konferenz in Teheran untersuchte die ökologischen Folgen der militärischen Auseinandersetzung am Persischen Golf. Foto: Höpner

Mitten in die sich akut verschärfende Krise im Persischen Golf geriet eine vom 20. bis 27. Mai in Teheran stattfindende Konferenz über die wissenschaftlichen Aspekte der Ölverschmutzung des Persischen Golfes, zu der Prof. Dr. Thomas Höpner vom Fachbereich Biologie der Universität eingeladen worden war. Höpner berichtet von einer Reise, bei der Politik und Wissenschaft nicht zu trennen waren.

men, einer politischen Funktion entgegen zu können. Die Meinungen darüber, ob man eine Einladung nach Teheran annehmen dürfe oder nicht, gingen entsprechend weit auseinander, sie reichten von „lebensgefährlich“ bis „notwendig und hochinteressant.“

Im Februar 1983 hatte der Irak damit begonnen, die iranischen Ölförderplattformen des im nördlichen persischen Golf gelegenen Nowruz-Ölfeldes anzugreifen, bis zehn von ihnen zerstört waren. Einigermaßen zuverlässige internationale Nachrichtendienste trugen trotz der Unzulänglichkeit des im Krisengebiet liegenden Bereichs die Daten zusammen und kamen zu dem Schluß, daß bis Ende des Jahres 150.000 Tonnen Öl in den Golf gelangt waren. Stolz wiesen die Iraner den Einsatz des weltberühmten amerikanischen Spezialistenteams von Red Adair zurück. Die nicht weniger versierte norwegische NORPOL durfte nicht mehr als beratend und millionenschwere Ausrüstung versuchsweise einfliegen. Die Perser selbst stoppten den Ölaustritt in einem zwar technisch sauber vorbereiteten, nichtsdestoweniger radikal-islamischen Kamikazeunternehmen, das die Mitwirkenden zu Nationalhelden machte. Heute laufen, so hörten wir, „nur“ noch 500 barrel (80 Tonnen) pro Tag aus. In eindrucksvollen Videofilmen wurden den Konferenzteilnehmern die brennenden Ölquellen und die Ablichtungsarbeiten demonstriert.

223.000 Tonnen gelangten bei der Strandung des Supertankers AMOCO CADIZ 1978 in den Atlantik vor der bretonischen Küste. Diese Vergleichszahl rückt den Nowruz-Ausbruch in die Reihe der großen Umweltkatastrophen. Aber noch eine andere Vergleichszahl muß herangezogen werden: die Gesamtmenge der

durch den „normalen“ Tankerbetrieb in den Persischen Golf gelangenden Ölmengen wird pro Jahr auf 160.000 Tonnen geschätzt, die zu ihrem biologischen Abbau benötigt Zeit auf ein Jahr. So befinden sich ständig allein aus den Tankwaschvorgängen und dem weltweit geächteten Ablassen von Restölen und Bilgenwässern ca. 160.000 Tonnen Öl im Golf, ebensoviel wie der Nowruz-Ausbruch verursachte. Trotzdem wird letzterer als schwerwiegender angesehen: während sich die allgemeine Ölverschmutzung über riesige Flächen, ja wohl den ganzen Golf verteilt, konzentriert sich das Nowruz-Öl überwiegend im Nordbereich.

Doch da gab es bisher ein Rätsel: wo blieb das Nowruz-Öl? Alle Analysen von Öl, das an die Strände gelangte, sprachen bisher dafür, daß es sich nicht um Nowruz-Öl handelte. Die Lösung des Rätsels brachte die Konferenz, und der Beitrag aus Oldenburg war dabei wesentlich. Drei Prozesse bestimmen das Schicksal von Ölverunreinigungen im Meer: die Verdampfung flüchtiger Bestandteile, der biologische Abbau und die Umwandlung der Restmengen in teerähnliche Massen. Das Nowruz-Öl verhält sich ganz anders als die typischen Golföle, z.B. das Kuwait-Öl, die zu den Leichtölen gehören. Es ist ein Schweröl, von dem auch bei den bis 40 °C reichenden Luft- und Wassertemperaturen nur 30 Prozent verdampfen. Der Rest erreicht spezifische Gewichte oberhalb des Seewassers, schwimmt also nicht mehr, sondern schwebt in tieferen Wasserschichten oder erreicht den Meeresgrund. Der biologische Ölabbau verläuft im Golf zumindest während eines ersten Jahres schnell, so daß das Nowruz-Öl möglicherweise so schnell abgebaut wurde wie es austrat. Allerdings kann eine solche

Selbstheilungskraft der Natur in dem begrenzten Gebiet nicht sehr viel länger als ein Jahr vorausgesetzt werden, weil zum Ölabbau notwendige Stoffe allmählich verbraucht werden. Immerhin, es ist möglich, daß die Hauptmenge des Nowruz-Öls durch Bakterien abgebaut wurde und daß ein Rest den Meeresgrund in der Nähe der Plattformen bedeckt und daß deshalb keine Ölteppiche auf der Meeresoberfläche gefunden wurden und die Ufer verschmutzten. Meldungen, nach denen riesige Ölteppiche auf Satellitenaufnahmen erkannt worden sein sollen, haben sich als falsch erwiesen.

Die schon erwähnte Unterbrechung der Arbeit der iranischen Universitäten und die erst allmählich wieder in Gang gekommene wissenschaftliche Arbeit hatten die Aufnahme der Untersuchungen durch die Iraner selbst weitgehend verhindert. Nur das staatliche iranische Ölforschungsinstitut, das wegen der Wichtigkeit seiner Aufgaben weitgehend unangetastet geblieben war, konnte der Konferenz Ergebnisse vorlegen, dazu kamen einzelne Arbeiten kleinerer Gruppen. Hier lag die spezielle Aufgabe der Konferenz: durch Beratung und Zusammenarbeit die iranischen Wissenschaftler dabei zu unterstützen, die dringendsten Aufgaben so selbstständig wie möglich anzupacken. Dazu beizutragen war die wichtigste Aufgabe der Konferenzteilnehmer. Wir werden auch in Oldenburg versuchen, die für die Bekämpfung von Ölunfällen im Wattenmeer gewonnenen Erfahrungen für das Golf-Problem fruchtbar zu machen, so wie wir schon vor der ersten Ankündigung der Konferenz dabei waren, eine Studie über die biologische Ölabbaupazität des Golfes auszuarbeiten.

Zur allgemeineren Aufgabe der Konferenz, nämlich die iranische Wissenschaft aus ihrer derzeitigen totalen Isolation herauszuführen, erhielt ich gegen Ende meines teheranischen Aufenthaltes eine nachdenklich machende Illustration, als ich mich mit zwei weiteren Ausländern (entgegen manchen Warnungen, doch ohne jedes Problem) neun Stunden lang in der Innenstadt und im „Großen Basar“ herumtrieb. Wir sahen Zehntausende von Menschen, doch nicht einen einzigen als solchen erkennbaren Ausländer. Wir hatten ständig wenigstens einen Iraner bei uns, der nichts verkaufen, nichts geschenkt erhalten wollte, der nichts wollte, als endlich einmal wieder einen Kontakt nach außen zu haben. Hunger nach Kontakt, Ausbruch aus der Isolation, das ist das Interesse, das zunehmend auch von oben erkannt und unterstützt wird. Deshalb gab die Islamische Republik Iran der Konferenz einen sehr hohen Stellenwert. Staatspräsident Khomeini eröffnete sie persönlich und machte sie zum Forum für die erstmalige Verkündung der neuen Richtlinie für die iranische Golfpolitik: Der Persische Golf ist sicher für alle oder keinen.

## Unfälle mit Öl und Chemikalien

Am 4. und 5. September tagt der vom Umweltbundesamt eingesetzte Arbeitsausschuß „Chemische Verfahren zur Bekämpfung von Meeresverschmutzungen“ in der Universität Oldenburg. Der von Dr. M. Wunderlich (Bundesanstalt für Gewässerkunde) geleitete Ausschuß hat die Aufgabe, ein „Handbuch für Öl- und Chemikalienunfälle“ zu erstellen. Oldenburger Mitglied ist der Biologe Prof. Dr. Thomas Höpner.

## Umwelt-Preis ausgeschrieben

Der Océ-van-der-Grinten-Preis wird für innovatorische wissenschaftliche Arbeiten vergeben, die auf dem Gebiet des Umweltschutzes im weitesten Sinne einschließlich der Wiedergewinnung von Rohstoffen aus Abfällen und der Energiesicherung angefertigt worden sind. Der Schwerpunkt für 1985: Vermeidung von Abfällen und rückstandslose oder rückstandsarme Technologie. Der Preis wird bis zu DM 50.000 vergeben. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Dezember 1984. Nähere Informationen: Sekretariat des Océ-van-der-Grinten-Preis-Vereins, Postfach 010660, 4330 Mülheim/Ruhr; Sabine Schmid, Universität Oldenburg, Dezernat 5, Tel.: 6091, A 307, montags bis donnerstags, 8 - 12.00.

## Förderung zur Biotechnologie

Für ein Programm der EG zur Biotechnologie werden von 1985 bis 1989 angeboten: Teilprogramm 1 zu flankierenden Maßnahmen, die sich mit Bio-Informationstechnik und der Sammlung biotischer Stoffe befassen und Teilprogramm 2 zur Basis-Biotechnologie: Enzymtechnik, Gentechnik, Physiologie und Genetik einzelner bedeutsamer Spezies, Technologie von Zell- und Gewebekulturen, Prüfverfahren zur Bewertung der toxischen Wirkungen und der biologischen Aktivität von Molekülen, Risikoabschätzung. Nähere Informationen: Sabine Schmid, Dezernat 5, Tel.: 6091, A 307.

# Neuer Studiengang: Interkulturelle Pädagogik und Beratung

Zum Wintersemester 1984/85 hat der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst einen neuen Diplom-Studiengang im Bereich Pädagogik an der Universität genehmigt. Die Studienrichtung trägt die Bezeichnung „Interkulturelle Pädagogik und Beratung (Ausländerpädagogik)“.

Dr. Rolf Meinhardt, der Koordinator des Studiengangs sagte dazu, daß sich der Studiengang nicht auf die Probleme ausländischer, insbesondere türkischer Familien beschränke, sondern ausdrücklich auch die Probleme anderer diskriminierter Minderheiten wie etwa Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland mit einbeziehen solle. Auch der Problem-

komplex Dritte Welt sei wesentlicher Bestandteil des Studiengangs.

Angestrebt wird die Ausbildung von Diplom-Pädagogen für die Arbeit in Schulen, Ämtern, Wohlfahrtsverbänden und Initiativgruppen, in denen Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft, Religion und Kultur aufeinandertreffen und zunehmend größere Verständigungsprobleme miteinander haben. Daneben ist auch die Vorbereitung auf den Auslands- und Entwicklungsdienst vorgesehen.

Ziel der pädagogischen und sozialarbeiterischen Tätigkeiten sei, so betont Dr. Meinhardt, nicht die bedingungslose Einpassung, die „Kolonialisierung der Lebenswelten“ von Ausländern und anderen Minderheiten,

sondern „Hilfe zum Selbstsein“, Hilfe zum Abbau gegenseitiger Vorurteile und Feindseligkeiten, Hilfe zu gegenseitiger Akzeptanz, zur gleichberechtigten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Teilhabe am Leben in der Bundesrepublik.

Entsprechend breit gestreut sind die geplanten Studieninhalte: Neben Lehrangeboten zu Problemen der Dritten Welt stehen Sprachübungen zum Erlernen einer Fremdsprache nach Wahl, gibt es Veranstaltungen zur Entstehung und Bekämpfung ethnischer Vorurteile, Seminare zur Entwicklungs- und Migrationssoziologie, zum Vergleich unterschiedlicher Bildungs- und Gesellschaftssysteme, zur Bildungs- und Sozialarbeit mit Minderheitengruppen. en

## Carl-Duisberg-Gesellschaft vergibt 130 Stipendien

Die Carl-Duisberg-Gesellschaft wendet sich auch im nächsten Jahr mit dem Programm für Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika (ASA-Programm) an Studierende aller Fachrichtungen, die sich besonders mit der Problematik der Unterentwicklung beschäftigen. Etwa 130 Stipendien werden für dreimonatige Studienaufenthalte in drei Kontinenten vergeben. Projektvorschläge für Studienaufenthalte, die 1985 durchgeführt werden sollen, können von entwicklungspolitischen Organisationen und Institutionen, ehemaligen Teilnehmern und Neube-

werbern eingereicht werden. Einsendeschluß für diese Vorschläge ist der 13. September 1984. Formblätter sind im Akademischen Auslandsamt, Raum A 202/301 erhältlich.

Für die Teilnahme an den Studienvorhaben, die in dem Programmkatalog aufgenommen worden sind, ist eine Bewerbung bis 12. November 1984 möglich. Die Programmkataloge sowie Bewerbungsbögen sind ab Oktober 1984 im Akademischen Auslandsamt erhältlich. Dort können auch weitere Informationen sowie Kontaktadressen von ehemaligen Teilnehmern gegeben werden.

## Japansammlung neu angelegt

Professor Dr. Horst E. Wittig, Fachbereich I „Pädagogik“ begründete eine „Japansammlung“ im Rahmen der Forschungsstelle für das Auslandsschulwesen an der Universität, in die er die von ihm im Laufe seiner zwölfjährigen Tätigkeit in Japan gesammelte Literatur und Materialsammlungen einbringt. Die Sammlung wird von japanischer Seite unterstützt und durch weitere Bücher- und Materialspenden bereichert. Die „Forschungsstelle“, Birkenweg 5, wird während der vorlesungsfreien Zeit jeweils nur mittwochs von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

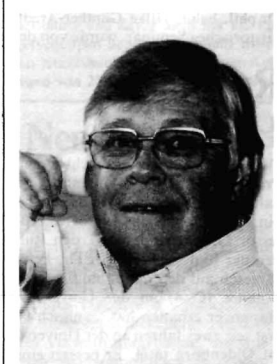
## Es ist besser, man lernt Leute persönlich kennen

Zu Gast in Oldenburg: Hugh Meredith

Ein Jahr war der Texaner Hugh Meredith als Gastprofessor in Oldenburg tätig. Meredith, der in Huntsville Ästhetik, amerikanische Literatur und Germanistik lehrt, ist ein Wissenschaftler, für den Forschung immer auch einen sinnlich-konkreten Aspekt haben muß. Nach wissenschaftlichen Arbeiten über Jeremias Gotthelf und Karl-Philipp Moritz war es für ihn selbstverständlich, daß er Deutschland nicht nur einen touristischen Besuch abstatten wollte.

INFO: Mr. Meredith, nach einem Jahr Oldenburg haben Sie sicher einiges zu erzählen. Was ist hier eigentlich anders als in Texas? Uns interessieren natürlich besonders Vergleiche mit Ihrer Heimatuniversität in Huntsville.

H.M.: Nun, hier fängt man ja normalerweise an mit einem Hauptfach Anglistik, Amerikanistik oder so. Bei uns muß man dagegen die ersten zwei Jahre general education absolvieren. Wir fangen erst im dritten Jahr intensiv mit dem Hauptfach an. Bei uns ist jede Klasse formell reguliert. Jeder muß jeden Tag da sein, das wird auch kontrolliert. In jedem Kurs gibt es Klausuren, entweder in der Mitte oder am Ende des Kurses, und jeder bekommt eine Note.



Prof. Dr. Hugh Meredith

Foto: Golletz

INFO: Und wenn man diesen Kurs nicht bestanden hat, dann muß man den im nächsten Semester wiederholen?

H.M.: Wenn das im Hauptfach ist, ja. Sonst kann man auch etwas anderes machen.

INFO: Ziehen sich diese Prüfungen über das ganze Studium hin oder gibt es ähnlich wie bei uns eine Zwischenprüfung zum Abschluß des Grundstudiums?

H.M.: Man muß praktisch jedes Semester Examen machen und das dann auch bestehen. Aber bei uns muß man am Ende nicht so ein großes Examen machen. Das gilt für die ersten vier Jahre an der Universität, die mit einem Bachelor's degree abgeschlossen werden. Wenn man dann später ein Master's oder Doctor's-Diploma erwerben will, dann muß man am Ende natürlich auch ein großes Examen machen.

INFO: Wenn Sie jetzt am Ende Ihres Aufenthalts so eine Art Bilanz ziehen, was hat dann das Jahr in Oldenburg für Sie persönlich gebracht?

H.M.: Oh, da kann ich über verschiedene Themen sprechen, z.B. mein Verhältnis zu den Professoren in Anglistik und den Nebenfächern hier war ausgezeichnet. Es gab keine Probleme. Die Kollegen, die Bibliothek, alle hatten Interesse an meiner Arbeit, alle haben mir geholfen, und ich kann ganz klar sagen, es war toll. Es gibt nichts zu kritisieren.

INFO: Worüber haben Sie in Oldenburg gearbeitet?

H.M.: Ich habe verschiedene Kurse in Anglistik gegeben, über die Novelle, über amerikanische Literatur, einen Kurs über den Gebrauch der englischsprachigen Literatur, einen Kurs über Emigration und einen

Kurs haben wir genannt „Social Criticism in the American Film“, d.h. wir haben untersucht, was amerikanische Filme über das Leben in Amerika aussagen.

INFO: Natürlich ist es immer besser, in einer Fremdsprache von einem native speaker unterrichtet zu werden. Der Vorteil, den wir von Ihrem Aufenthalt hier haben, liegt also auf der Hand. Was aber machte für Sie den Reiz aus, nach Oldenburg zu kommen?

H.M.: Man kann intellektuell Dinge lernen und Forschung machen. Aber ich würde sagen, auch wenn es ein klein bißchen altmodisch klingen mag, es ist besser, man lernt Leute persönlich kennen. Wenn man 100 oder 200 Deutsche gut kennengelernt hat, dann kann man auch etwas über Deutschland aussagen. Austausch ist eine gute Sache, philosophisch, psychologisch, literarisch – man kann die Verhältnisse viel besser verstehen. Und hier in Oldenburg hatte ich die beste Gelegenheit, das zu sehen.

INFO: Sie haben viele Kontakte knüpfen können?

H.M.: Oh ja, das kann ich sagen, das war ganz ausgezeichnet hier. INFO: Wenn man die Arbeitsweise an deutschen und amerikanischen Universitäten vergleicht, dann sind doch teilweise recht große Unterschiede festzustellen. In einem Literaturkurs in Amerika z.B. wird sehr viel Literatur gelesen. Hier dagegen wird eher exemplarisch gearbeitet.

H.M.: Das hängt vom Genre ab. Wenn die Romane so lang sind wie z.B. Moby Dick von Melville, dann kann man natürlich nicht zu viele lesen. Zu Hause würde ich normalerweise eine reading list herausgeben, die alle dann lesen müssen. Hier war das anders, ich wußte nicht, was die Studenten schon gelesen haben und was sie lesen können.

INFO: Manchmal hat es den Anschein, als ob unsere Studenten eine gewisse Leseleistungen haben. Wie ist es in den USA?

H.M.: Nun, das hängt von dem Professor ab und der Universität. Normalerweise hat man eine Liste mit Literaturangaben, die alle zu lesen haben. Wenn man ein Master's oder Doctor's degree haben will, dann hat man eine große Liste von Werken, und es ist gefährlich, wenn man die nicht alle gelesen hat. Man muß damit rechnen, zu allem befragt zu werden, und wenn man eines nicht gelesen hat, dann ist es sicher, daß man gerade da seine Fragen bekommt.

INFO: Die Universität Oldenburg ist eine relativ junge Universität. Haben Sie bei Ihrer Arbeit festgestellt, daß sich daraus, z.B. in der Bibliothek, Nachteile ergeben?

H.M.: In der Bibliothek hat man mir gesagt, daß sie jetzt erst angefangen haben zu kaufen. In Universitäten, die 200 Jahre alt sind, ist das natürlich ganz anders. Da gibt es natürlich mehr Bücher, das kann man ja verstehen. Aber wenn ich z.B. an die Laboratorien in Wechlof denke, dann kann ich verstehen, daß die Professoren und Studenten ganz froh sind, die Gebäude zu haben und dort arbeiten zu können.

INFO: Sind Sie froh, jetzt wieder nach Hause zu kommen?

H.M.: Ja, ich kann sagen, ich fahre gerne nach Hause. Aber das bedeutet nicht, daß ich hier nicht bleiben würde. Das würde mir auch gefallen.

## Leserbriefe ● Leserbriefe ● Leserbriefe

### „Der Schaden wäre ohne Abbruch der Feier wahrscheinlich größer“

Im letzten Uni-Info wurde berichtet, daß im Senat am 4. Juli 1984 eine Stellungnahme zu der Sprengung der Eröffnungsfier der Neubauten für Mathematik/Naturwissenschaften mit 7:6 Stimmen angenommen wurde und daß von den Mitgliedern der „Demokratischen Hochschule“ dagegen ein Minderheitsvotum abgegeben worden sei.

Inzwischen ist der Text der Mehrheit vielfach in der Universität verbreitet worden, allerdings ohne das äußerst knappe Abstimmungsergebnis und ohne jeden Hinweis auf das Minderheitsvotum, geschweige denn gleichzeitig den Abdruck dessen Textes. Dagegen fordert die vom Senat beschlossene Geschäftsordnung ausdrücklich, daß ein Minderheitsvotum in jedem Falle dem Beschluß beizugeben sei. So steht der Text des Mehrheitsbeschlusses ohne diese Informationen in einem Aushang, der äußerlich eine offizielle Mitteilung vortäuscht und offenkundig von seiten der „Linken Liste“ verbreitet wurde. Auch in dem breit verteilten Blatt der DKP-Betriebsgruppe wird nur der Mehrheitstext – freilich hervorgehoben – veröffentlicht.

Es ist deshalb geboten, wenigstens auf diesem Wege den Text des Votums der Senatsmitglieder Professor Hamann, Laucken, Pethig, Ruth und Schulenberg bekanntzugeben:

„Die von Prof. Grubitzsch (Linke Liste) überraschend eingebrachte und mit sieben gegen sechs Stimmen im Senat durchgesetzte Stellungnahme kritisiert das „dominierende Bemühen der Universitätsleitung, die Eröffnungsfier in Harmonie mit den Repräsentanten der Region und des Landes abzuwickeln“. Es war allen Teilnehmern bekannt, daß die Eröffnungsfier unter anderem den Sinn haben sollte, den zahlreichen Vertretern der Region für ihren Einsatz zum Ausbau unserer Universität Dank abzustatten. Daher wäre unserer Auffassung nach eine andere als har-

monische Konzeption und Durchführung der Veranstaltung undenkbar gewesen. Wir halten es für außerordentlich bedauerlich, daß viele der anwesenden Studentinnen und Studenten die Rechte der Gäste und Redner rücksichtslos verletzt haben. Als Anlaß für die Störungen kann nicht die schwierige Lage der Studenten gelten, denn der Präsident ist verhöhnt worden, als er sich in weitgehender Weise für die Belange der Studenten einsetzte.

Gleichzeitig weisen wir energisch die Behauptung zurück, der Präsident habe durch sein „Harmoniebestreben“ den Abbruch der Eröffnungsfier zu verantworten, während die Störer keine Schuld treffe. Wir teilen die Auffassung des Präsidenten, daß der Schaden für die Universität ohne Abbruch der Feier wahrscheinlich noch größer geworden wäre. Hier sind „Abweichungen vom Programm der Veranstaltung“ nicht „interpretiert worden“, sondern eine dem Anlaß angemessene Feierstunde ist in eine Veranstaltung umfunktioniert worden, in der die Gäste der Universität lächerlich gemacht und verunglimpft worden sind. Diese Einschätzung kommt auch in der Berichterstattung der NWZ vom 29.6. insgesamt durchaus zutreffend zum Ausdruck, auch wenn der in dem Kommentar verwendete Vergleich mit der Spätphase der Weimarer Republik provokativ wirken muß. Es wird sehr mühsam sein, den Schaden, der durch den Ablauf der Eröffnungsfier in den für die Universität lebensnotwendigen Beziehungen zum regionalen Umfeld entstanden ist, wieder aufzuheben. Die Chancen dazu sind durch die im Senat durchgesetzte Stellungnahme weiter verringert worden.“

Wir bedauern, daß unser Text auf diese Weise veröffentlicht werden muß. Wir halten dazu fest: Die eben noch von den Kritikern der Eröffnungsfier vorgebrachte Beschwo-

rgung der „Offenheit“ und „Meinungsfreiheit“ wird auf der Stelle widerlegt: Man unterdrückt sofort das Votum einer Minderheit, sobald man selbst in einer Mehrheitsposition ist (und sei es nur mit 7:6 Stimmen). Das muß zwangsläufig zum Nachdenken anregen.

Wolfgang Schulenberg

### Nur Stichproben möglich

Stellungnahme zum Artikel „Stärkere Kontrolle in der Bibliothek“ (uni-info 12 + 13/84)

Richtig ist, daß an der Universität Vandalisierungstendenzen zu beobachten sind und daß man sich bei Verdachtsmomenten, die auf Bücherdiebstahl in der Bibliothek schließen lassen, nicht auf moralische Appelle beschränken kann. Richtig ist auch, daß seit der Installierung einer Buchsicherungsanlage und der Bewilligung einer Personalstelle für die Eingangs- und Ausgangskontrolle vermehrt Benutzer gestellt wurden, die die Bibliothek mit nicht ordnungsgemäß ausgeliehenen Büchern verlassen wollten.

Nicht gerechtfertigt aber ist es, dem Bibliothekspersonal im Ausleihdienst in der Vergangenheit „äußerst lax geführte Kontrolle“ vorzuwerfen. Bei ca. 30.000 Benutzern und 22.000 Ausleihen monatlich waren diese Kontrollen nicht anders als stichprobenhaft möglich. Zudem sind Planungsmängel baulicher Art, auf die die Bibliotheksleitung immer wieder hingewiesen hat, am allerwenigsten vom Personal der Ortsleihstelle zu verantworten.

Es sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß die Bibliothek Bücherdiebstahl mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, vom Hausverbot bis zur strafrechtlichen Verfolgung, begegnen wird.

Ralph Gätke  
Leiter der Benutzung

## ZWW-Programm zur Weiterbildung

Das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) hat ein neues Programm für das Personal der Universität vorgelegt. Der Veranstaltungszeitraum erstreckt sich insgesamt bis zum Dezember diesen Jahres.

Die Angebote sind in vier Schwerpunkten zusammengefasst: Zwei Kurse beziehen sich auf neue Kommunikationssysteme in der öffentlichen Verwaltung sowie auf den Datenschutz in der Universität, ein Kurs wird zur körperfreundlichen Arbeitsplatzgestaltung angeboten. Die Angebote für besondere Zielgruppen richten sich an die Auszubildenden, an neue Mitarbeiter und an die berufstätigen Frauen in der Universität. In Kooperation mit der Universität Bremen wird der „Arbeitsplatz Universität“ untersucht. Weiterhin werden Sprachkurse für Englisch und Niederländisch angeboten. Der Anmeldeschluss ist der 31. August. Nähere Informationen erteilt das ZWW, Tel.: 4426 (dienstags und mittwochs von 9.30 bis 12.30 Uhr).

## Neue Amtliche Mitteilungen

Die Amtlichen Mitteilungen 3/84 gibt die vom Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst genehmigte Habilitationsordnung der Universität wieder. Die Broschüre enthält ferner Mitteilungen zum Studiengang Sachunterricht für das Lehramt an Sonderschulen und zum neuen Studiengang Interkulturelle Pädagogik und Beratung. Zwei Veröffentlichungen betreffen die Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (NLI) sowie mit der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, mit der die Regelung über die wissenschaftliche Zusammenarbeit ergänzt wurde. Zwei weitere Mitteilungen befassen sich schließlich mit der Vergütung von Lehraufträgen und den Zulassungszahlen und -verfahren für das Lehramt an Realschulen im Fach Technik.

## Sammelstelle für verbrauchte Batterien

Die Beschaffungsstelle nimmt ab sofort gebrauchte Batterien aus Diktaphonen usw. entgegen, damit sie als Rohstoff wieder in den Produktionsprozess zurückgeführt werden können.

## Personalien • Personalien • Personalien • Personalien • Pe

**Dr. Steven Franklin Perry**, Zoomorphologe im Fachbereich 7 „Biologie“ an der Universität Oldenburg, wurde vom Niedersächsischen Wissenschaftsminister für drei Jahre zum beamteten Professor ernannt. Perry, der aus Brockton, Massachusetts (USA), stammt, hatte seine Studien der Biologie und Chemie 1972 an der Boston University mit dem Doctor of Philosophy (Ph.D.) in Biologie abgeschlossen. 1982 habilitierte er sich als erster Zoologe an der Universität Oldenburg mit einer Schrift über die Struktur, die Funktion und die Evolution von Reptilienlungen.

**Professor Dr. Jürgen Dieckert**, Sportwissenschaft, Fachbereich 5, hielt auf Einladung des Portugiesischen Ministeriums für Lebensqualität in Lissabon einen Kursus zum „Freizeitsport“ für die Sportreferenten der regionalen Distrikte.

**Professor Dr. Klaus Peter Walcher**, Psychologe im Fachbereich 5, leitete auf der 8. Konferenz der „International Association for the Study of People and their Physical Surroundings“ in Berlin ein Symposium über „Issues in Environmental Cognition“ und referierte dort zum Thema „Pleading for the analysis of meaningful environment“.

**Dr. phil. habil. Hilke Günther-Arndt**, Historisches Seminar, wurde von der

Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen zum Mitglied gewählt.

**Dr. Eugen Strauss**, Akademischer Oberarzt im Fachbereich Physik, wurde vom Minister für Wissenschaft und Kunst vom 15. September 1984 bis 15. Juni 1985 beurlaubt. Er wird in der Zeit als Visiting Associate Professor an der University of Wisconsin, Madison (USA), tätig sein.

**Dr. Kevin Carpenter**, Lektor im Fach Anglistik, Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“, hielt auf Einladung des British Council sowie der Historischen Kinderbuchgesellschaft, München, einen Vortrag in der Internationalen Jugendbibliothek, München, zum Thema „Populäre Lesestoffe für Jugendliche in England im 19. und 20. Jahrhundert“.

**Professor Dr. Wiland Schmale**, Fachbereich 6 Mathematik, ist von Mitte Juli bis Mitte Oktober Gast der neugegründeten Simon-Bolivar-Universität in Managua, Nicaragua. Unter anderem führt er dort ein Fortbildungseminar für Lehrende der Mathematikabteilung durch.

**Dr. Heinz W. Giese**, Hochschulassistent im Fachbereich 2, hat am Deut-

schen Seminar der Universität Göttingen einen Vortrag „Folgerungen aus neueren Untersuchungen zum Schriftspracherwerb“ gehalten.

**Professor Dr. Rosemarie Nave-Herz**, Soziologin im Fachbereich 3 Sozialwissenschaften, hat eine Einladung zu einer Gastprofessur an die Universität Sussex/England für das Sommersemester 1985 erhalten.

**Professor Dr. Seichiro Namba**, Staatsuniversität Osaka, Japan, wird vom 17. bis 26. September bei der Arbeitsgruppe zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen an der Universität Oldenburg zu Gast sein, um die Weiterführung des Forschungsprojektes zum Lärm in der Wohnnachbarschaft zu planen. Professor Namba war letztjähriger Forschungspreisgeber der Japanischen Gesellschaft für Akustik. Vor vier Jahren war er Gastprofessor im Fach Psychologie der Universität.

## Einstellung als wissenschaftl. Mitarbeiter:

**Helmut Ammann**, Fachbereich 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“

**Kerstin Baer** im Forschungsvorhaben „Vigilanz“, FB 5

**Dr. Oswald Dengler** im Forschungsvorhaben „Heterocyclen“ (Prof. Dr. Kaupp), FB 9 „Chemie“

**Dr. Peter Jaros**, Akademischer Rat z.A. mit dem Aufgabengebiet Humanphysiologie, FB 7 „Biologie“

**Hans-Joachim Kahle** im Forschungsvorhaben „Problemabwässer“ (Prof. Dr. Schuller), FB 9 „Chemie“

**Kurt Klenke** im Forschungsvorhaben „Radikalspaltung“ (Privat-Dozent Dr. Metzger), FB 9 „Chemie“

**Karl-Friedrich Leisinger** im Forschungsvorhaben „a-Olefine“ (Privat-Dozent Dr. Metzger), FB 9 „Chemie“

**Burkhard Schiller** im Forschungsvorhaben „Soziale Netzwerke“ (Prof. Dr. Thimm), FB 1 „Pädagogik“

**Hansjörg Schmidt**, FB 3 „Sozialwissenschaften“

**Jobst Seeber** im Projekt „Wissens- und Forschungstransfer an der Universität“, FB 3 „Sozialwissenschaften“

**Wedigo von Wedel** im Forschungsvorhaben „Kinetik der Fischer-Tropsch-Synthese“ (Prof. Dr. Deckwer), FB 9 „Chemie“

## Einstellungen im Dienstleistungsbereich:

**Manfred Bahlmann**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

**Manutchehr Banai**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

**Marlies Bestedt**, Bibliotheksangestellte

**Frank Ebel**, Bibliotheksangestellter **Bärbel Friedrichs**, Verwaltungsangestellte im Projekt „Wissens- und Forschungstransfer“, FB 3 „Sozialwissenschaften“

**Käthe Fröhling**, Angestellte, FB 3 „Sozialwissenschaften“

**Bettina Genzinger**, Bibliotheksangestellte

**Alfred Grahl**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

**Klaus Herrmann**, Maler, Dez. 4

**Iris Hoffmann**, Gärtnerin, Botanischer Garten

**Holger Ihler**, Gärtnermeister, Botanischer Garten

**Hans Jürgen Janßen**, Praktikant (Gärtner), Botanischer Garten

**Maila Kopietz**, Verwaltungsangestellte, Präsidial- und Kanzlerbüro

**Dr. Hartmut Ludewig**, Angestellter im Projekt „Landschaftspflegerische Maßnahmen“ (Haarenniederung), FB 7 „Biologie“

**Werner Lesemann**, Angestellter, (ZEMA)

**Theresia Meyer**, Fremdsprachenassistentin, FB 6 „Mathematik“

**Eberhard Pinn**, Arbeiter, Dez. 4

**Rolf Sanders**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

**Marianne Sollert**, Gärtnerin, Botanischer Garten

**Rainer Vogt**, Bibliotheksangestellter

**Holger Weigelt**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

**Olaf Wendt**, Angestellter, ZEMA

**Günter Willen**, Bibliotheksangestellter

**Gerold Wortmeyer**, Arbeiter, FB 7 „Biologie“

## Ernennungen:

**Erika Antoni**, Regierungsinspektorin z.A., Dez. 2

**Doris Reske**, Bibliothekssekretärin

## Aus dem Dienst der Universität ausgeschieden:

**Matthias Bley**, Bibliotheksangestellter

**Guntrud Heise**, Akademische Oberärztin, FB 6 „Mathematik“

**Barbara Liefänder**, Angestellte in der ZETWA

**Claudia Matuschek**, wissenschaftliche Angestellte im FB 9 „Chemie“

**Anke Meinardus**, Schreibkraft im Dez. 3

**Klaus Vogt**, wissenschaftliche Angestellte im ZWW

**Quoc Iru-Vuong**, Bibliotheksangestellter

## Ruf nach Hannover

„Wir werden alles versuchen, um Professor Janiesch in Oldenburg zu halten“, so kommentierte die Dekanin des Fachbereichs Biologie, Professor Dr. Sigrid Janssen, den Ruf, den der Biologe Professor Dr. Peter Janiesch auf den Lehrstuhl für Geo-Botanik (C 4) an der Universität Hannover erhalten hat. Janiesch ist erst seit zwei Jahren an der Universität Oldenburg tätig. Er besetzt eine C 3-Professur für physiologische Ökologie. Vorher war er Assistent an der Universität Münster. Nach seinen eigenen Worten ist es nicht ausgeschlossen, daß er trotz des Angebots aus Hannover in Oldenburg bleibt. Er habe sich hier in den letzten Jahren Forschungsbedingungen aufbauen können, mit denen er zufrieden sei und fühle sich im übrigen auch im Oldenburger Kollegenkreis sehr wohl. Eine endgültige Entscheidung falle voraussichtlich in den nächsten zwei Monaten.

## Habilitationen & Promotionen

Im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“ habilitierten sich Professor Dr.-Ing. Kurt Ashe im Fachgebiet „Neuere Architekturgeschichte und Denkmalpflege“ und Dr. Thomas Ott im Fachgebiet „Musikpädagogik“.

Frank Czoska promovierte im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“ mit dem Thema „Theorie und Praxis des Deutschunterrichts bei Diesterweg“.

Ingmar Dobberstein, Fachbereich 1 „Pädagogik“, promovierte mit einer Dissertation zum Thema „Zum Problem der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Versorgung verhaltensgestörter Kinder und Jugendlicher – Explikation der historischen Entwicklung und Entwurf einer alternativen, beziehungsfördernden Versorgungskonzeption.“

Bernd Ralle, Fachbereich 9 „Chemie“, promovierte mit der Dissertation „Auf dem Wege zum Tetra-tert-butylsilan: Reaktionsweisen von tritert-butylsilyl-substituierten Carbenoiden und Carbenen“.

**Spedition Möbeltransport International DEUS**  
TEL. (0441) 2006-0

**Bücher für Studium und Beruf**  
collectiv-Buchhandlung  
Donnerschwerstraße 12  
Telefon (0441) 87449  
2900 Oldenburg

**Kopien**  
Vergrößerungen  
Verkleinerungen  
Folienkopien  
Einbinden  
**Schnelldruck**  
ab Auflagen von  
20 Stück pro Vorlage  
und vieles mehr  
beim  
**KOPIERDIENST**  
Ammerländer Heerstraße 88  
29 Oldenburg · Tel. 7 63 74

**Kartoffelkiste**  
täglich 18-24 Uhr  
Küche bis 23.30 Uhr  
Restaurant & Kneipe  
Arreierweg 30  
Tel. 77404

**Anna Thye**  
Buchhandlung  
Inh. Gottfried Sieler  
Gegr. 1. 9. 1800  
29 OLDENBURG  
Schloßplatz 21 / 22  
Postfach 4780  
Ruf (0441) 2 52 88

Ihr Partner bei all' Ihren Aufgaben  
für die Druckindustrie  
**Littmann Druck**  
Offsetdruck · Buchdruck  
Rosenstraße 42/43  
2900 Oldenburg  
Telefon (0441) 2 70 51/52

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium  
★  
In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl  
**B&G**  
1871 1971  
BUCHHANDLUNG  
BÜLTMANN & GERRIETS  
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01  
Postfach 141

**ÖBS** Öffentliche Bausparkasse  
Die heimische Bausparkasse der Sparkassen und der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg  
ÖBS-Berater in der Universität:  
Dipl. Ök. Dieter Sprenger Tel. 237 507  
Stud. Päd. Ursula Zemke Tel. 883 408  
**ÖBS** Immobilien GmbH  
Landessparkassen Immobiliendienst